

Die Schulverhältnisse in Neufahrn bei Freising zwischen 1829 und 1900

Von Josef Bogner

Das Schulhaus

Ein Bericht des Lehrers in Neufahrn vom 20. Juni 1844 an die Localschul-Fondverwaltung erwähnt, daß das Schulhaus zu Neufahrn eine Kapelle war, die (nach 1804) wegen ihrer Entbehrlichkeit und mangels eines Schulhauses umgebaut und als Schule mit einem Schulzimmer und einer Lehrerwohnung verwendet wurde.

Am 2. April 1856 schrieb die Local-Schulinspektion Neufahrn an das Landgericht Freising, im Schulhaus verursache eine mangelhafte Wasserleitung Unreinlichkeit, auch sei die Wohnung für die kinderreiche Lehrerfamilie viel zu klein. Nach dem Bauplan sollte das Schulhaus verlängert und das Schulzimmer erhöht werden. Die

Gemeinde Neufahrn bejahte zwar die Notwendigkeit, erklärte sich aber infolge der Unterhaltslasten für die Armen und wegen der Beschwer durch die Staats- und sonstigen Abgaben außerstande, den sie treffenden Kostenanteil zu leisten. Auch das zum Schulverband gehörende Dorf Pulling wehrte sich gegen eine Kostenbeteiligung, da in absehbarer Zeit ein eigener Schulbau vorgesehen sei. Die Neufahrner Schule zählte zu jener Zeit 109 Werktags- und 111 Feiertagsschüler.

An Baukosten waren 2178 fl veranschlagt, wovon 1976 fl in bar und 222 fl mit Naturaldiensten zu zahlen seien. Die Regierung von Oberbayern stellte unter der Voraussetzung der anteilmäßigen Kostenübernahme durch die

dem Schulverband angehörenden Gemeinden Neufahrn, Eching, Pulling und Achering eine Unterstützung von 600 fl in Aussicht. Die Kinder aus Pulling besuchten aber nur von 1813–1820 die Neufahrner Schule, an welcher zwei Benefiziaten unterrichtet; dann gingen diese Kinder in die näher gelegene Stadtschule nach Freising. Mit Beschluß vom 24. März 1857 eröffnete das Landgericht den Gemeinden Neufahrn, Eching und Pulling, daß der Erweiterungsbau um die Accordsumme von 1565 fl dem Maurermeister Andreas Lär übertragen worden sei und die Schulgemeinde außer den Hand- und Spanndiensten noch 965 fl aufzubringen habe. Außer dem großen Schulzimmer im ersten Stockwerk war im zweiten ein Zimmer für den Schulgehilfen und ein weiteres Schulzimmer vorgesehen. – Laut Mitteilung der Gemeindeverwaltung Neufahrn vom 12. November 1864 an das Bezirksamt Freising war die Erweiterung des Schulhauses endlich beendet.

Lehrkräfte, ihre Einkünfte und die Stellung der Schule

Die Schularchivalien für Neufahrn beginnen mit dem Jahre 1829, in welchem der Hilfslehrer Josef Glas aus Uttenhofen (LG. Pfaffenhofen) an die Neufahrner Schule kam, die mit 159 werktagspflichtigen Schülern überbelegt war, weshalb der Distrikts-Schulinspektor die Schaffung einer sog. Halbschule vorschlug, d. h. Unterricht für die zweite und dritte Klasse vormittags von 8 bis 11 Uhr, für die Vorbereitungs- und die erste Klasse dagegen von 12 bis 14 Uhr. – Die Lehrerstochter Maria Glas wurde 1864 als (Hand)Arbeitslehrerin an der gleichen Schule angestellt – über die Einkünfte der beiden schweigen sich die Akten aus.

Ein Jahr später berief die Schulbehörde den Schulgehilfen Franz Ecker aus Kochel mit einem jährlichen Funktionsgehalt von 80 fl (!) bei freier Wohnung und Verpflegung im Schulhaus zum Dienst. 1866 wurde der Schulpraktikant Anton Schnabl aus Moosburg zur Praxis in Neufahrn zugelassen; ihm oblag auch der Mesner- und Choraldienst, darüber hinaus mußte sich der Praktikant als Gemeinbeschreiber verwenden lassen. Nach Schnabls Abgang blieb um 1870 der Schul- und Kirchendienst eine Weile vakant, die 131 Werktags- und 59 Feiertagsschüler (wenigstens auf dem Papier) wurden interimistisch von einem Schulgehilfen betreut.

Nach einer Schulfassung setzte sich das Jahreseinkommen des Lehrers damals wie folgt zusammen: aus dem Schuldienst (einschl. Mietwert der Wohnung) 314 fl 39 kr, aus dem Mesnerdienst 110 fl 40 kr und aus dem Cantordienst 19 fl 9 kr. Weiters wurden dem Lehrer aus dem Schuldienst zur Nutzung überlassen: 18 Dez. Garten, 20 Tgw. 79 Dez. Wiesen, 1 Tgw. 85 Dez. Ödung, dazu aus dem Mesnerdienst 11 Tgw. 43 Dez. Acker und 12 Tgw. 76 Dez. Wiesen.

Noch 1870 übernahm Schullehrer Georg Weinzierl aus Liebenstadt (BA Neumarkt/Opf.) den Schul-, Mesner-, Cantor- und Organistendienst gegen eine Jahresvergütung von 434 fl 28 kr. Seit etwa 1840 hatten die Mesner von Eching, Mintraching und Achering anstelle des alten Lehrers Glas die Cantorfunktion ausgeübt, in Eching außerdem den Organistendienst, wogegen sich Weinzierl wegen Schmälerung seiner Einkünfte mit Erfolg beschwerte.

Im Bittgesuch vom 27. August 1870 an das Bezirksamt Freising schildert der Lehrer die Verhältnisse an der Neufahrner Schule, wie solche gegen Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an den Landschulen herrschten. *Der Bittsteller, offensichtlich ein aufgeschlossener, tüchtiger Schulmann*, bat das Bezirksamt Freising um Unterstützung seines Bemühens bei der Beschaffung besserer und ausreichender Lehrmittel; auch sollte der Schulgesang mehr gepflegt werden, außerdem sei die Unterrichtung der Mädchen im Handarbeiten wünschenswert. Anschließend schildert Weinzierl seine Erfahrungen in der Neufahrner Schule und schreibt: »... Das größte Hindernis für die Hebung der Schulqualität ist die Gleichgültigkeit der Eltern gegen die Schule... Im Juni und Juli haben von 180 Werktagsschülern über hundert Kinder täglich die Schule versäumt, ähnlich verhält es sich mit der Feiertagsschule... Daher wäre die Aufstellung eines Schulboten eine dringliche Notwendigkeit.

In dieser ordnungswidrigen Schule muß ein ganz neuer Grund gesetzt werden, nämlich die Einführung eines zweckmäßigen Lesebuches für alle Klassen, Rechenbücher von Heuner, Schiefertafeln, Schreibgeräte, Wandtafeln und Landkarten.

Seitens der Eltern werden die für die Schule erforderlichen Ausgaben nur mit größtem Widerwillen geleistet; das gilt schon für die Bemittelten. Was werden sie sagen, wenn sie bei Schulbeginn für zwei oder drei ihrer Kinder je ein neues Lesebuch, eine Schreibrtafel oder zwei Schreibhefte und ein Rechenbuch kaufen sollen?... Es wird ein ganzes Jahr hingehen, bis sich die Besseren durch Drängen und Mahnen herbeilassen, die nötigsten Lehrmittel zu beschaffen. Bei den übrigen [Familien] ist nicht vor auszusehen, ob sie sich je herbeilassen, solange ihre Kinder noch ein Blatt [Papier] aus irgendeinem Buch oder ein Stück von einer Schreibrtafel mit in die Schule nehmen können...

Es scheint, als habe sich die [Land]Bevölkerung manche ungunstigen Eigenschaften der mit ihr in vielfache Berührung kommenden Stadtbewohner angeeignet, während die guten Eigenschaften derselben von der Mehrzahl unnachgeahmt bleiben...

Daher wäre es im Interesse der guten Sache sehr zu wünschen, daß durch zweckmäßigen Unterricht und durch eine gute Disziplin bei der hiesigen Schuljugend der Anfang zur besseren moralischen und sittlichen Hebung einer künftigen Generation gemacht werden könnte...«

Die Distrikts-Schulinspektion Freising schrieb am 1. September 1870 an das Bezirksamt: »Der Schulbesuch ist früher mangelhaft gewesen. Die Beschaffung der nötigen Lehrmittel obliegt zunächst den Eltern. Für die armen Kinder hat allerdings die Localarmenpflege die nötigen Schulbedürfnisse herbeizuschaffen. Es können aber für die Schulbibliothek mehrere Lesebücher, eine Anzahl Schreibrtafeln, eine Wandtafel etc. angeschafft werden, wozu der Dietersheimer Schulfond hinlängliche Geldmittel besitzt...« (was von Weinzierl angezweifelt wurde).

Weinzierl wurde 1873 versetzt, seine Stelle im Kreisamtsblatt von Oberbayern für den Schul-, Mesner-, Cantor- und Organistendienst ausgeschrieben. Die Einkünfte gleichen in etwa jenen des Jahres 1870, der Niesbrauch von

Garten, Ackerland und Wiesen mit 47 Tagwerk addierte sich hinzu und die Gemeindeschreiberei warf zusätzlich pro Jahr 40 fl ab.

Am 6. September 1873 wurde dem Schullehrer Johann Fuchs aus Zell (BA Neumarkt/Opf.) der Schul- und Kirchendienst zu Neufahrn anvertraut; das Jahreseinkommen betrug 413 fl 35 kr, die Ehefrau Therese betätigte sich als Handarbeitslehrerin. Nur kurzfristig war 1873 die Tätigkeit des Schulgehilfen Johann Festle aus Mering; er bezog an Funktionsgehalt jährlich 130 fl, dazu freie Wohnung und Verpflegung im Schulhaus. Für den verstorbenen Festle wurde 1873 der Schulgehilfe Peter Rampf aus St. Wolfgang bei Isen mit einem jährlichen Funktionsgehalt von 180 M plus freie Wohnung und Verpflegung (im Lehrerhaus) angestellt. Seine Bleibe war ebenfalls nur kurz, dann ersetzte ihn der Schulgehilfe Jakob Müller aus Anzing bei gleichen Einkünften. – Im Jahre 1876 löste Julius Mösmang aus Ruhpolding seinen Vorgänger ab; Mösmang bezog jährlich 308 Mark 57 Pfennig, wurde aber wegen eigenmächtigen Fernbleibens aus dem Schuldienst entlassen. Nun besetzte Mathias Bucher vorübergehend den Posten und 1878 der Schulgehilfe Josef Altherr aus Rain/Lech.

1879 suchte Schullehrer Otto Lankes in Steinkirchen (Bezirksamt Erding) wegen »mißlicher Lage an der Schule« um Versetzung nach, die etwas später an die Schule in Neufahrn verfügt wurde. Das Bezirksamt hatte der Regierung von Oberbayern bestätigt, daß ein Schullehrer in Steinkirchen keine beneidenswerte Stellung bedeute.

»Der Unterrichtsstand der dortigen verwahrlosten Schule unter dem früheren, altersschwachen Schulmeister sei kein besonders befriedigender, die häusliche Erziehung und Mitwirkung läßt sehr viel zu wünschen übrig, die Bevölkerung Steinkirchens ist sehr roh und kennt keine Achtung vor dem Gesetz und hierin ist der Gemeindeausschuß nicht viel besser als die Gemeindeglieder . . . Bisherige Beanstandungen hatten keinen Erfolg, Schulpflichtige wurden im Wirtshaus angetroffen; der Schulgehilfe wird wegen seiner Anzeige angefeindet und fühlt sich bedroht . . .«

Man sieht, daß anderwärts kaum bessere Zustände an den Landschulen zu finden waren.

Im Jahre 1880 wirkte nach Altherr Hilfslehrer Karl Hammer aus Törwang an der Neufahrner Schule. Hinsichtlich der Dienstbezüge waren keine Veränderungen eingetreten. Eine 1881 vorgenommene Visitation ergab unbefriedigende Resultate und Otto Lankes wurde wegen lässiger Pflichterfüllung beanstandet. – Dann erledigte sich die mit dem jährlichen Gehalt von 709 Mark 57 Pfennig plus Nutzungsgenuß von 47 Tgw. 14 Dez. Dienstgründen ausgeschriebene Lehrerstelle, welche außerdem für die Gemeindeschreiberei 150 Mark im Jahr extra einbrachte. Diesen Posten erhielt der Hilfslehrer Johann Eberl aus Bruckberg, der in Neufahrn bis 1884 unterrichtete. Im Qualifikationsbogen Eberls steht der Vermerk: »In der Musik ist er nur mittelmäßig, das Tabakschnupfen war ihm nicht abzugewöhnen.« Bis zur anderweitigen Verwendung im Schuldienst übte 1884 der Schulpraktikant Josef Ruckerl aus Neustift einstweilen die Schulpraxis aus, nach ihm trat 1887 in gleicher Eigenschaft Franz Xaver Keimel aus Pittriching (BA Landsberg/Lech) den Schuldienst zu Neufahrn an und 1889 unterrichtete dort der strafweise versetzte Karl Eberl aus Haag. Dessen Nachfolger war Alois Jägerhuber und nach ihm 1898 der Schulgehilfe Josef Zuchtriegel aus Ranoldsberg. – Damit endet die Reihe der in älterer Zeit in Neufahrn tätig gewesen Lehrkräfte.

Im Jahre 1919 trennten sich in Bayern allgemein Schul- und Kirchendienst. 1920 beantragte Hauptlehrer Georg Köglmeier auch für Neufahrn diese Trennung; somit war das 1908 neu erbaute Schulhaus der Gemeinde Neufahrn nicht mehr zugleich das Mesnerhaus.

Nach dem Ersten Weltkrieg betragen die Jahreseinnahmen eines Volksschullehrers aus dem Schuldienst 886 Mark 44 Pfennig, aus dem Mesnerdienst (soweit dieser noch vom Lehrer geleistet wurde) 380 Mark 52 Pfennig und aus dem Chordienst 133 Mark, zusammen fast 1400 Mark, abzüglich 200 Mark für Wohnung und Heizung; wahrhaftig noch immer ein sehr bescheidenes Einkommen, das mit der Verbesserung der Lehrerbesoldung längst der Vergangenheit angehört.

Quellen:

StA München, LRA Freising, Nrn. 83128, 83129, 85287, 120656.

Anschrift des Verfassers:

Josef Bogner, Alfred-Schmidt-Straße 26, 8000 München 70